

Peter Fassl (Hg.)

Leitfaden zur Fotogeschichte Schwabens

Schriftenreihe der Bezirksheimatpflege Schwaben zur Geschichte und Kultur Band 11

216 Seiten, 138 Abbildungen
Format 21 x 29,7 cm, Klappbroschur
ISBN 978-3-9820130-8-4
Friedberg 2020

24,80 Euro



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – dieser Losung folgt der Fotoleitfaden der Heimatpflege des Bezirks Schwaben. Er ist dafür gedacht, genau diese Worte zu finden, die sich in einem Bild verbergen. Das Buch möchte Anleitung und Inspiration zugleich sein, um hinter die Geschichte der Bilder und ihrer Motive zu blicken.

Die Fotogeschichte Bayerisch-Schwabens ist so vielfältig wie seine einzelnen Regionen. Der Fotoleitfaden versteht sich als Hilfsmittel, dieses visuelle Gedächtnis Schwabens für zukünftige Generationen richtig zu archivieren und zu verwahren. Experten aus verschiedenen Fachbereichen geben einen Einblick in die Arbeit und den Umgang mit Bildern. Der Band möchte zum Sammeln, Bewahren und Erforschen anregen und Hilfe dabei bieten.

Bestellungen und Kontakt:

Likias Verlag

Pius-Häusler-Straße 14 • D-86316 Friedberg
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail info@likias.de
oder direkt auf unserer Homepage: www.likias.de

Aus dem Inhalt

Zur Einführung
Peter Fassel

Anmerkungen zur Geschichte der Fotografie in Bayern
Elisabeth Angermair

Kleine Fotogeschichte Bayerisch-Schwabens
Gregor Nagler

Dörfer in Mittelschwaben um 1905
Die Fototouren des Johann Holzmann aus Aichen
Franz Häußler

Die Anfänge der Fotografie in Augsburg
im 19. Jahrhundert
Franz Häußler

Geschichte der Luftbildfotografie
Philipp Lintner

Historische Luftbilder
Der Augsburger Foto-Flieger Hans Henle
Franz Häußler

Fotosammlungen in Bayerisch-Schwaben
Gregor Nagler

Inventarisierung
Christine Böhm

Digitale Erfassung, Speicherung und Archivierung
von Bilddaten
Bernd Wißner

Bestandserhaltende Maßnahmen bei Bildmedien
Florine Licitar-Mertz

Haftungsrisiken bei der Verwendung von Lichtbildern
in der Heimatpflege
Sascha Vugrin

Praktische Tipps für die Veröffentlichung
von historischen Fotos
Bernd Wißner

Ausgewählte Beispiele von Fotosammlungen

Fotosammlung Häußler
Franz Häußler

Visuelles Gedächtnis Allgäu
Ein Nachlass aus den Anfängen der Fotografie
Brigitte Klöpf

Bezirk Schwaben
Christine Böhm

Museum KulturLand Ries, Maihingen
Ruth Kilian

Museum Oberschönenfeld
Tina Burkhardt

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren
Gudrun Thiel

Forschungsstelle für Volksmusik in Schwaben
des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V.
Dagmar Held

Trachtenkultur-Beratung des Bezirks Schwaben
Monika Hoede

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V.
Wolfgang Pledl

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
Viktor Pröstler

Universität Augsburg
Werner Lengger

Stadtarchiv Augsburg
Elke Bäckhausen

Staatsarchiv Augsburg
Claudia Kalesse

Landkreis Augsburg
Ulrike Lindenbaum und Claudia Ried

Bibliografie
Gerhard Willi

Bestellungen und Kontakt:

Likias Verlag

Pius-Häusler-Straße 14 • D-86316 Friedberg
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail info@likias.de
oder direkt auf unserer Homepage: www.likias.de

Gregor Nagler



11 | Auguste Stübels, Müssen. Die Mutter der Fotografin mit Hund „Rowwe“.

Weil seit den 1850er Jahren Druck- und Abzugsverfahren eine Vervielfältigung von Fotografien in einer Auflage von mehreren 1.000 erlaubten,¹¹ wurden sie auch zur Verbreitung

von Wissen attraktiv. Sie konnten als Illustration in Zeitschriften und Handzetteln genutzt werden. Polizisten verwendeten die Lichtbilder zur Fahndung nach oder zur Erkennung von Verbrechern,

34

Kleine Fotogeschichte Bayerisch-Schwabens



12 | Auguste Stübels, Müssen. Der Müssener Dorfschmid Anton Hirslein mit Soles und Gesellen beim Beschlagen eines Pferdes, 1905.



13 | Abholung von Kaff-Touristen am Fischinger Bahnhof.

35



Die Anfänge der Fotografie in Augsburg im 19. Jahrhundert



und verkauften davon Papierabzüge. Die Brüder Jochner fertigten eine Vielzahl von Stadtansichten. Von ihnen stammen die ältesten „Arbeitsfotos“ in Augsburg: Sie dokumentierten 1862 die Abtragung der Bastion vor dem Gögginger Tor (Abb. 10) und Pfisterer auf der Karolinenstraße. Auch die Dult auf der Maximilianstraße hielten sie auf Bildern fest (Abb. 9). Dazu brauchten sie die Kamera lediglich aus dem Erkerfenster ihres Hauses auf die Straße zu richten. 1878 verstarb Carl Jochner.

Jochner hinterließ eine Vielzahl stadtgeschichtlicher Aufnahmen. Als Überlieferer der Augsburger Stadtgeschichte machten sich im 19. Jahrhundert nur wenige Fotografen verdient. Die meisten lebten fast ausschließlich vom Porträtieren. Das war ein einträgliches Geschäft (Abb. 11). 1870 betrug der Preis für eine Porträt-

aufnahme im kleinsten Format einen Gulden, für jeden weiteren Abzug neun Kreuzer. Zum Vergleich: 1870 war ein Pfund Schweinefleisch für 17 Kreuzer zu bekommen. Eine Aufnahme und sechs kleine Abzüge kosteten so viel wie auf dem Wochenmarkt drei Enten oder eine Gans oder im Gasthaus 18 Maß Braunbier. Es gab Ateliers, von denen keine Außenaufnahmen bekannt sind.

Eine Ausnahme war der 1865 aus Leipzig nach Augsburg übersiedelte Ferdinand Brauer. Er inserierte im Adressbuch für 1870: „Größte Auswahl von Stadt-Ansichten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.“ Seine Fotos wurden auch in Papierwarengeschäften verkauft. Sie waren dementsprechend verbreitet. In manchen Alben befinden sich viele Stadtansichten im kleinen Carte-de-viste-Format und im handlichen

9 | Dult auf der Maximilianstraße, Atelier Jochner, Augsburg.

10 | Abtragung der Bastion am Gögginger Tor, Atelier Jochner, Augsburg.

11 | Beispiele für Porträtaufnahmen.

65

Tina Burkhardt



1 | Kinder mit Spielzeug, Grimoldried, um 1930. Foto Ulrich Ammersinn, Grimoldried.

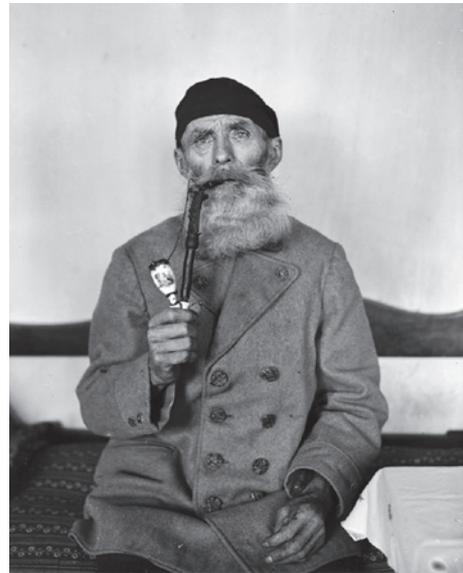
1970er-Jahren, annähernd den gesamten Schafenszeitraum Erika Groth-Schmachtenbergers, wobei er sich auf die 1950er- bis 1970er-Jahre konzentriert. In geografischer Hinsicht reichen die Motive von Süddeutschland (Bayern, Baden-Württemberg) mit Fokus auf Bayerisch-Schwaben – insbesondere Mittelschwaben und Augsburg, das Allgäu sowie den Bodenseeraum um Lindau – über Österreich (Tirol und Vorarlberg), die Schweiz (vor allem Graubünden) bis nach Rumänien (Bukowina, Siebenbürgen), Lichtenstein und Tschechien. Unter den Bildmotiven finden sich Ortsansichten und Baudenkmäler (speziell Sakralbauten) sowie topografische Ansichten (Gewässer, Gebirge). Weiter werden die Themen Feste und Bräuche (z. B. Fasnacht, Ostern, Weihnachten, Prozessionen, Wallfahrten, regional-spezifische Veranstaltungen), ländliches Leben

(u. a. Ackerbau, Viehwirtschaft, Obstbau, Hauswirtschaft, Religiosität, Schule, Geselligkeit, Familie), Berufsbilder (Kunsthandwerk, Handwerk, Handel, Industrie, z. B. Käseindustrie, Schmuckherstellung, Kunstschmiedehandwerk), Trachten (Bayern, Baden-Württemberg, Österreich, Schweiz) sowie Museen und volkskundliche Objekte abgedeckt. Ein Teil der Sammlung dokumentiert zudem die eigene Reise- und Wandertätigkeit der Fotografin im Alpen- und Voralpenland. Hinsichtlich der Aufarbeitung der Sammlung wird mittelfristig die Vernetzung mit anderen Institutionen, die Teile des Nachlasses der Fotografin besitzen, angestrebt.

Ein zweites Großkonvolut umfasst 4.000 Glasplattenegative aus dem Nachlass des Atelierfotografen Martin Reitmaier (1874–1965; Abb. 1). Dabei handelt es sich vornehmlich um Porträt-

172

Museum Oberschönenfeld



3 | Mann mit Tabakpfeife, Grimoldried, 1930er Jahre. Foto Ulrich Ammersinn, Grimoldried.

aufnahmen sowie ein kleineres Konvolut von Orts- und Hofansichten aus Zusmarshausen und Umgebung aus der Zeit zwischen 1911 und 1918. Martin Reitmaier, geboren in Langenhaslach, war nach seiner Fotografenlehre in Neu-Ulm für etwa zwei Jahre als Reisefotograf von seinem Geburtsort aus tätig, bevor er 1898 mit seiner Frau nach Zusmarshausen übersiedelte. Dort richtete er

im Obergeschoss seines neu erbauten Wohnhauses an der Schlossstraße 3 ein Fotoatelier ein. Eine weitere, abgeschlossene Teilsammlung bilden 739 Glasplatten- und Zellulosenitratfilmnegative des Amateurfotografen Ulrich Ammersinn (1906–1981; Abb. 2–3) aus Mickhausen-Grimoldried (Lkr. Augsburg). Er porträtierte, schwerpunktmäßig in den Jahren zwischen etwa

173

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Guidrun Thiel



1 | Kinder beim Torfstechen im Salgener Moor, um 1960. Farbiges Kleinbildfoto. Foto Ewald Möhring, Salgen.

Bereits 1955 wurde das Schwäbische Bauernhofmuseum Illerbeuren mit seiner Sammlung von Objekten zur ländlichen Kulturgeschichte gegrün-

det. Zwölf Jahre lang blieb die St. Ulrich Sölde das einzige Haus des Museums. Nur wenige Fotos existieren aus diesen ersten Jahren. Sie zeigen Bereiche der damals ausgestellten Sammlung oder hochrangige Besucher.

Ende der 1960er Jahre begann man mit der Übertragung und dem Aufbau von weiteren Gebäuden. Großangelegte Dokumentations- und Forschungsarbeiten konnten damals aufgrund der ehrenamtlichen Struktur und den damit einhergehenden knappen personellen wie finanziellen Ressourcen kaum geleistet werden. Der bewusste und strukturierte Aufbau einer Sammlung historischer Fotografien wurde damals nicht verfolgt.

Erst 1982, mit dem Übergang des Museums in die Trägerschaft eines Zweckverbands und der Ausweisung des Museums als Freilichtmuseum des Bezirks Schwaben, konnte die museale Infrastruktur verbessert und mit mehr Personal ausgestattet werden, was sich auch positiv auf die Entwicklung der fotografischen Bestände auswirkte.

Rund um die neu errichtete Baugruppe „Landtechnik“ mit dem Wasserpumphaus Reicholzried, dem Windrad Kraiberg oder der mechanischen Werkstatt Doser aus Aichstetten entstand so beispielsweise ein interessanter Fotobestand, nicht nur zu den konkreten Bauten selbst, sondern generell zu Technik und Handwerk auf dem Land.

Verschiedene Schenkungen wie jene von Ruth Karrer mit knapp 150 Fotografien zur Landwirtschaft rund um Memmingen oder auch ein Konvolut mit 33 farbigem Kleinbildfotos des Lehrers

176

Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Ewald Möhring über den Torfstich im Salgener Moor (Abb. 1) bereicherten den Bestand. Über die Jahre hinweg entwickelte sich die Fotosammlung, vor allem entlang der vielfältigen Ausstellungsprojekte bzw. den dazugehörigen Katalogen, wie „Die Iller. Geschichten am Wasser von Noth und Kraft“ oder „Droben im Allgäu, wo das Brot ein End hat“. Weiteren Sammlungszulauf gab es rund um die Ausstellungen „Ländliche Kleidung“, „Heizen“, „Pferde, Kühe, Federvieh“, „Auf Isegrimmss Spuren“, „Très chic im Schnee“ oder „Mensch und Moor“, um hier nur einige zu nennen. Andere interessante Bestände warten im Depot noch auf ihre Erschließung: In einem Behelfsheim aus Gessertshausen, das ins Museum übertragen wurde, wohnte beispielsweise ab den 1960er Jahren der Journalist und Fotograf Wilfried Schröter. Sein Fotostudio befand sich im Keller des Hauses. Neben den typischen Ablichtungen eines Fotografen dieser Zeit begleitete Schröter bis in die 1970er Jahre viele der in Augsburg stationierten amerikanischen Soldaten (Abb. 2), beruflich wie privat. Ein Großteil seines fotografischen Archivs konnte gesichert werden. Es beinhaltet mehrere tausend Fotos, Dias und Negative. Die detaillierte Aufarbeitung dieses umfangreichen Zeitzuzeugnisses steht noch aus. Zudem finden sich andere, nicht im Detail erfasste Fotoschätze wie etwa die Negative von Johann G. Batscheider. Er war der Besitzer eines Memminger Fotostudios und überließ uns seine „Sennereien“-Aufnahmen. Auch zahlreiche Fotoalben, die zwar als Album, nicht aber in ihren Einzelbildern erfasst wurden, warten auf ihre Erschließung. Insgesamt verfügt das Schwäbische Bauernhofmuseum Illerbeuren über einen nennenswerten Bestand an historischen Fotografien. Allerdings ist dieser nur zum Teil in einem wün-



2 | US-Soldat in Augsburg, um 1960, koloriertes schwarz-weiß-Bild. Foto Wilfried Schröter, Gessertshausen.

schenwerten Maße erschlossen, digitalisiert und entsprechend verschlagwortet. Eine sukzessive Aufarbeitung sämtlicher Bestände wird Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Abbildungsnachweis

1–2 | Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren
Reproduktion Dig-09989; Dig-08996.

177